

Den Alpenverein insgesamt drückte es jedoch zu Beginn der 1980er-Jahre erst einmal noch mehr, dass die neue Entwicklung des Sportkletterns weitgehend am Verein vorbeiging. Für die Freunde der kleinen Felsen nebenan war das ganze große und teure Netz von Berghütten entbehrlich und die Kletterzene profilierte sich gern auch mal gegen den großen Verein. Um die Sportkletterer und den Alpenverein miteinander ins Gespräch zu bringen, hatte Fritz März 1984 die Idee, die alte griechische Methode des gemeinsamen Besäufnisses anzuwenden. Der Alpenverein lud also wohlklingend ein zu einem großen Symposium nach Brixen. Stars der aktuellen Szene kamen. Wolfgang Güllich, Kurt Albert, Heinz Mariacher, Luisa Iovane, Albert Precht und viele mehr. Dazu aus den Alpenvereinen die Funktionäre, zu denen ich ja über den Hauptausschuss gerade auch gehörte, obwohl ich mich eigentlich den Kletterern mindestens ebenso nahe fühlte. Bei der Anreise in der Bahn sinnierte ich über den Sinn der Tagung und was dabei wohl erreichbar wäre. Mir war bewusst, dass das Offenhalten der den Städten nahen Naturfelsen eigentlich

viel wichtiger war als das Höherpushen der Akrobatik. Schließlich waren in Nordrhein-Westfalen die größten und schönsten Felsen bereits gesperrt. Und auch anderswo machte sich diese Praxis breit. Auf einem Zettel verdichtete ich drei Forderungen: Erstens »Sanft klettern« – wir müssen beim Klettern am Fels naturschonende Gewohnheiten etablieren. Zweitens »Der Alpenverein muss mit den großen Naturschutzverbänden gegen die großen Naturzerstörungen zusammen arbeiten« – wir könnten so im Blick auf die wesentlichen Probleme unsere Gemeinsamkeiten mit diesen Verbänden praktisch erfahren und auf dieser Basis dann nebenbei auch bei denen das richtige Augenmaß für die Miniprobleme in den Felsgebieten stärken. Und drittens »Nicht in den Deutschen Sportbund eintreten«. Dort sah ich weitgehendes Ignorieren der immer vorhandenen individuellen Unterschiede und Leistungsmöglichkeiten und Fixierung auf scheinobjektive Höchstleistung und auf das Inszenieren von Wettkämpfen, die nur wenige (für das Andocken von Sponsoren geeignete) Sieger und viele Verlierer schaffen. Das konterkarierte den von Luggi Bertle, Wilfried Dewald, Klaus Umbach und vielen anderen entwickelten pädagogisch weit wertvolleren spielerischen und emanzipatorischen und auf das Naturerlebnis orientierten Ansatz der Alpenvereinsjugend. Bei dem gibt es, ebenso wie beim klassischen Alpinismus und individuellen Bergsteigen, eigentlich nur Gewinner. Schließlich ist dabei sogar auch jeder, der umkehrt und gesund zurückkehrt, ein Sieger, denn er gewinnt allemal das Erlebnis seiner eigenen Grenze und obendrein die Chance für spätere Versuche unter günstigeren Bedingungen. Verlierer sind lediglich die zahlenmäßig sehr wenigen ernsthaft Verunfallten. Mir war klar, dass ich für die erste Forderung Resonanz finden würde und für die anderen Gegenwind. Aber irgendwo musste man ja mal anfangen, die richtigen Koalitionen zu verlangen. Als einige Jahre später der DAV doch dem Deutschen Sportbund beitrug, blieb immerhin die Alpenvereinsjugend selbstständig. Und lumpige 30 Jahre nach dem Symposium sollte sogar auch im Sinne meiner zweiten Forderung eine gemeinsame Klage des DAV und des BUND gegen die im Klimawandel bereits zum Baudermin anachronistischen Beschneiungsanlagen am Sudelfeld möglich werden ...

Die Tage in Brixen verliefen munter und in fruchtbarem Austausch. Mit dem hellwachen Topkletterer und Sportstudenten Wolfgang Güllich ergab sich eine längere Fachsimpelei über die Wichtigkeit des Erkennens der günstigsten Linie und über die Parallelen von Klettern und Orientierungslauf. Und damit die Tage nicht zu kopflastig blieben, startete ich mit Pit einmal noch in der Nacht gen Arco, um dort zusammen am Colodri die »Rossi« zu klettern und ihm noch einmal rotpunkt live zu demonstrieren, dass wir doch tatsächlich auch dort frei klettern konnten, wo Haken daneben steckten. Fünf Jahre vorher hatte er das noch leidenschaftlich bestritten. Es gelang uns, pünktlich zum Beginn des Programms zurück zu sein, denn es war schließlich Pits Job, am Tagungsort die Stelltafeln zur Sicherheit am Berg zu erläutern ...



Do. 27.9. Bouldern an der Mahr (bi Boxen) $\textcircled{100}$ [13000]

Sa 29.9 Kolodri bei Arco

Via Renato Rossi

mit Pit Schubst, in $3\frac{3}{4}$ Std.

2., 3., 5., 7., 9. St gef., Rotpunkt!























